



ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT – HANDELN IN KOMPLEXEN SITUATIONEN

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Sommer 2010 weist nicht nur Rekordtemperaturen auf; über vier Wochen lang stand die Fußballweltmeisterschaft im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Erstmals fand sie in Afrika statt. Und so wurde nicht nur gemeinsam gefeiert und über Fußball diskutiert. Die Medien lenkten den Blick auch auf die **Probleme des Schwarzen Kontinents**. War es eine gute Idee, mit Millionenaufwand neue Stadien in Südafrika zu bauen, die nach Ende der Spiele nur noch einen geringen weiteren Nutzen haben werden? Wäre das Geld nicht anderweitig besser investiert gewesen? Hat das Fußballfest den Afrikanern letztlich überhaupt irgendetwas genützt? UN-Sonderbotschafter **Willi Lemke** vertritt dazu im Gespräch einen klaren Standpunkt: Seiner Meinung nach kann Sport, insbesondere Teamsport, dazu beitragen, die Entwicklung und den Frieden ganzer Nationen zu fördern – wenn er richtig eingesetzt wird. Mit der WM verbindet er deutliche Wachstumsimpulse.

Auch die Organisationen des Dritten Sektors beschäftigt seit jeher die Frage, ob sie die richtigen Dinge tun und ob sie die Dinge richtig tun, ob sie also effektiv und effizient arbeiten. Dies gilt in besonderer Weise für den Bereich der **Entwicklungszusammenarbeit**. Hier sind die Herausforderungen besonders groß. Die Probleme sind essenziell. Sie müssen in einem oft schwierigen interkulturellen Dialog gelöst werden. Die Handlungssituationen sind komplex, vernetzt, dynamisch und daher auch in besonderem Maße fehleranfällig. Abhängigkeiten, das psychische Geschehen und operativer Handlungsdruck vor Ort beeinträchtigen leicht das strategische Denken. Gut gemeint ist gerade hier oft nicht gut gemacht. Vor diesem anspruchsvollen Hintergrund werden in diesem Heft **einige Auslandsprojekte und -initiativen** vorgestellt, in Äthiopien, Guatemala, Thailand, Haiti und der Mongolei. Wie überall im gemeinnützigen Bereich hängt der Erfolg vor allem am Einsatz der beteiligten Menschen. Mit der **Gewinnung, Motivierung, Qualifizierung und Bindung des Personals** beschäftigen sich daher auch einige Beiträge.

Eine wirksame Förderung setzt entsprechende Rahmenbedingungen voraus. Das komplizierte Gemeinnützigkeitsrecht macht es den gemeinwohlorientierten Akteuren hierzulande nicht immer leicht; dies gilt besonders bei **Tätigkeiten mit Auslandsbezug**. Der Anwendungserlass zur Abgabenordnung wird derzeit überarbeitet; vor diesem Hintergrund werden in den ROTEN SEITEN die jüngsten Entwicklungen im Gemeinnützigkeitsrecht aufgezeigt. Speziell mit den steuerlichen Voraussetzungen der Förderung der Entwicklungszusammenarbeit befasst sich ein weiterer Fachartikel. Hier wird eingangs darauf hingewiesen dass bei der letzten Überarbeitung des **§ 52 Abs. 2 Nr. 15 AO** der Begriff „Entwicklungshilfe“ durch „Entwicklungszusammenarbeit“ ersetzt wurde. Diese semantische Änderung weist auf das Anliegen des im Frühjahr zurückgetretenen Bundespräsidenten Horst Köhler, der eine **Partnerschaft auf Augenhöhe** angemahnt hatte [vgl. Gespräch in S&S 1/2009, S. 6-8]. Trotz aller Rückschläge gilt es, diese Vision zu leben.

Mit den besten Wünschen
Dr. Christoph Mecking, Berlin
Chefredakteur



Konfliktbewältigung durch Sport



UN-Sonderbotschafter Willi Lemke im Gespräch



Eine Mitarbeiterin von Ärzten ohne Grenzen untersucht Kleinkinder in Amadoua (Zentralafrikanische Republik)